

**DORF DER FREUNDSCHAFT
IN VIETNAM**

Herzliche Einladung zum Jubiläumsfest!

Alle Infos hierzu auf der Rückseite

Liebe Freundinnen und Freunde des Dorfs der Freundschaft in Vietnam,

wohl keiner der zehn Menschen, die sich 1992 zusammenfanden, um den deutschen Verein „Dorf der Freundschaft in Vietnam“ zu gründen, konnte sich vorstellen, was sich aus der Idee und Vision für dieses internationale Versöhnungsprojekt entwickeln würde.

Heute, fast dreißig Jahre später, ist es beeindruckend und bewegend zu sehen, was aus dieser Hoffnung entstanden ist: das Dorf der Freundschaft ist ein zeitweiliges Zuhause, für fast 170 Menschen, dass ihnen Bildung, medizinische und therapeutische Versorgung

bietet. Es ist auch ein sicherer Arbeitsplatz für 60 vietnamesische Mitarbeitende und ein Ort der Begegnung für Menschen aus vielen Nationen.

All dies wäre nicht möglich geworden ohne die Hilfe von unzähligen Menschen, die Benefizveranstaltungen organisiert, Geld gespendet, über das Dorf der Freundschaft gesprochen und berichtet, sich auf vielfältige Weise engagiert und an das Dorf der Freundschaft geglaubt haben. George Mizo, der Initiator und Gründer des ‚Dorfs‘, wurde nicht müde, immer wieder zu sagen: „You can make a difference - Du kannst etwas verändern“. Das Dorf der Freundschaft lebt - und verändert das

Leben vieler Menschen. Wir bedanken uns bei allen, die auf ihre jeweils eigene Weise dazu beigetragen haben! Gerade der Blick auf den immer noch andauernden Krieg in der Ukraine zeigt, wie wichtig es ist, an unserem Wunsch nach Frieden und der Hoffnung auf gute Konfliktlösungen festzuhalten.

Mit den besten Wünschen für eine gute Advents- und Weihnachtszeit,

Rosemarie Höhn-Mizo

Rosemarie Höhn-Mizo
und der Vorstand des
Dorfs der Freundschaft in Vietnam e.V.

Neues aus dem Dorf

Am 26. und 27. Juli haben Leitungskräfte und Angestellte des Gesundheitszentrums verschiedene Untersuchungen und Beratungen für die Menschen in der Gemeinde Binh Yen durchgeführt; daneben wurden auch Medikamente und Hilfsmittel verteilt. Binh Yen ist eine besondere Gemeinde im Son Duong Distrikt: von den 3175 Menschen gehören 85% ethnischen Minderheiten an, 55% der Haushalte gelten als besonders arm.

Die Angestellten und Bewohner*innen des Dorfes haben in der Gesundheitsstation in Vanh Canh ihre vierte Covid-19-Impfung erhalten. Im dritten Quartal 2022 wurden weitere vorbeugende Maßnahmen gegen Covid-19 und saisonale Krankheiten wie Dengue-Fieber oder Grippe sowie Fuß-, Hand- und Munderkrankungen getroffen.

Mit den Veteranen wurde der so genannte „Tag der Kriegsinvaliden und Märtyrer“ begangen; Mitarbeitende, deren Verwandte im Krieg verwundet wurden, erhielten Geschenke.

Wir haben Schutzmaßnahmen gegen Überflutungen in der Regenzeit ergriffen, um die Sicherheit der Kinder und Veteranen zu gewährleisten und Schäden an Gebäuden und Material so gering wie möglich zu halten.



Die Feierlichkeiten zu Beginn des neuen Schuljahrs 2022/23 waren nach der Covid-19-Pandemie für die Kinder, Lehrer*innen und Hausmütter besonders aufregend und fröhlich. Auch beim Mitte-Herbst-Fest, das gemeinsam mit Studierenden der Hochschulen und Universitäten Hanois für die Kinder organisiert wurde, herrschte eine herzliche und liebevolle Atmosphäre.

Für die Leitung und die Mitarbeitenden des Gesundheitszentrums wurde ein sehr gelungener Fortbildungskurs in Rehabilitation und Therapie organisiert. Die Kosten dafür hatte der deutsche Verein übernommen.

Neben zwei Besuchern einer australischen Organisation waren zehn japanische, finnische und französische Freiwillige des „French Children Fund“ und des „Zentrums für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit“ im Dorf zu Gast.

Im dritten Quartal des Jahres wurden 35 000 Euro vom deutschen Unterstützungszentrum überwiesen.

Bericht: Direktor Nguyen Thang Long

Fortbildung zur Rehabilitation-Physiotherapie

Der fünftägige Intensivkurs „Rehabilitation - Physiotherapie“ (26. bis 30. September 2022) bot unseren Reha-Technikern Gelegenheit, ihr Wissen über Untersuchungsmethoden und Diagnostik zu vertiefen und mehr über die Ursachen einzelner Erkrankungen



zu erfahren. Zusammen mit dem Wissen um die neuesten therapeutischen Methoden können sie so das am besten geeignete Behandlungsprogramm erstellen. Dies gilt insbesondere für Erkrankungen wie das Nacken-Schulter-Hand-Syndrom und umfasst Aspekte wie dessen Entstehung, klinische und subklinische Symptome oder medikamentöse und therapeutische Behandlungsmöglichkeiten. Für eine möglichst wirksame Therapie muss diese dem jeweiligen Stadium der Erkrankung angepasst werden. Zugleich schafft die Fortbildung auch bei den Ärzten und Krankenschwestern zu-

sätzliches Verständnis für das Fachgebiet der Rehabilitation sowie über den Wert und den Nutzen therapeutischer Interventionen. Ähnliches gilt für das Lendenwirbelsäulen-Syndrom (funktionelle Anatomie, abnorme Funktionen, Schmerzsymptome etc.). Speziell in der kalten Jahreszeit leiden viele der Kinder und Veteranen unter entsprechenden Symptomen. Auch degenerative Knieerkrankungen und eine Periarthritis der Schulter sind bei Menschen, die Agent Orange ausgesetzt waren, häufig anzutreffen.



Als Dozentin für die Schulung konnte Frau Le Thi Kim Phuong gewonnen werden. Sie ist Mitglied des Exekutiv-ausschusses der Vietnam Physical Medicine Association und lehrt derzeit an der Hai Duong University of Medical Technology. Unterstützt wurde sie von ihrem Ehemann, der derzeit an einem Forschungsprojekt in Indien teilnimmt. Dort wird die Reha-Behandlung häufig mit Yoga-Übungen zur Anregung von Selbstheilungsprozessen unterstützt - eine Kombination, mit der auch wir sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Viele der neu erworbenen Kenntnisse aus dieser Fortbildung sind im Anschluss in unsere tägliche Rehabilitations- und Therapiearbeit mit den Veteranen und Kindern im Dorf eingeflossen. Gerade bei stark beeinträchtigten Personen kommen zur Unterstützung der manuellen Bewegungstherapie verschiedene technische Hilfsmittel wie Infrarotlampen oder Ultraschallgeräte zum Einsatz. Darüber hinaus werden die Patient*innen vermehrt angeleitet, zusätzlich zur Therapie auch eigenständig entsprechende Trainingsübungen zu machen. Genutzt werden auch psychotherapeutische Ansätze, die sowohl die Patient*innen als auch das Personal zu regelmäßiger Bewegung motivieren und so zu posi-

tiven Effekten wie Schmerzlinderung, Verringerung von Muskelkrämpfen, Erhöhung des Muskeltonus oder der Verringerung von Knochengenerationen führen.

Parallel dazu hat unser Reha-Team eigene Materialien entwickelt, die auf möglichst prägnante und leicht verständliche Weise entsprechende Informationen zur Verfügung stellen. So soll beispielsweise die bildliche Darstellung von Übungen die Patient*innen dabei unterstützen, diese auch eigenständig durchzuführen. Dabei handelt es sich um ein gemeindebasiertes Programm, das auch von Familienmitgliedern und Bekannten genutzt werden kann, wenn die Patient*innen in ihre Heimatorte zurückkehren.

Wir hoffen, dass immer mehr Veteranen und weitere Menschen dieses Programm nutzen und es dadurch eine weite Verbreitung findet.

Mit entsprechender finanzieller Unterstützung wären weitere Fortbildungen dieser Art möglich. Zudem könnten wir dann auch zusätzliche Materialien drucken lassen, um diese einer größeren Zahl von Menschen zur Verfügung zu stellen und ihnen damit zu ermöglichen, die Übungen unabhängig von einer Behandlung im Gesundheitszentrum selbst durchzuführen.

Bericht: Frau Tho und das medizinische Personal des Gesundheitszentrums

Interview mit Frau Bui Thi Hoa (32), Patientin im Gesundheitszentrum des Dorfs der Freundschaft

Wie lange leben Sie schon im Dorf der Freundschaft?

Ich kann mich noch sehr gut an den Moment erinnern, an dem ich ins Dorf kam: es war der Abend des 31. März 2010, also vor 12 Jahren und 7 Monaten.

Was war Ihr erster Eindruck vom Dorf der Freundschaft?

Zunächst war mir natürlich alles fremd: die Umgebung, die Menschen, das Klima... Empfangen wurde ich von der Hausmutter Long. Sie umarte

mich, um mich willkommen zu heißen, und sagte: „Komm ins Haus T6 mit mir“. Ich lebte dann etwa vier oder fünf Jahre mit Hausmutter Long, bis sie in den Ruhestand ging. Danach übernahm Hausmutter Ban die Leitung des Hauses T6, wo ich bis heute wohne. Mutter Ban war eine sehr sanfte und feinfühligere Person, sie schimpfte nie, sondern erklärte, was richtig und was falsch ist, und gab Ratschläge, wie man etwas besser machen kann. Mittlerweile ist auch sie im Ruhestand, aber das Bild der beiden, die sanft, fleißig und von ganzem Herzen für „ihre“ Kinder da sind, wird mir unvergessen bleiben.

Was gefällt Ihnen am meisten am Dorf?

Ich mag alles im Dorf. Alle hier sind sehr nett: die Leiter, die Ärzte, die Physiotherapeut*innen, die Lehrkräfte, die Hausmütter - alle kümmern sich um uns, lieben uns und tun das Beste für uns. Die Mütter kümmern sich um uns, unser Essen und unseren Schlaf; die Lehrer*innen erklären uns, was gut und richtig ist und bringen uns Lesen, Schreiben und Lebenskompetenzen bei und sorgen für unsere Berufsausbildung. Viele von uns stellen Dinge her, die wir dann verkaufen können. Auch wenn sie nicht immer schön sind: wir geben uns alle Mühe.

Am meisten freuen wir uns, wenn Besucher etwas kaufen, denn das motiviert uns, immer wieder neue Produkte herzustellen.

Ich gehe zweimal am Tag ins Gesundheitszentrum, wo ich von den Ärzten und Therapeut*innen behandelt werde. Die Physiotherapeutin hat mir beigebracht, wie ich zu Hause aktiv üben kann. Während der Therapie werde ich oft von den Ärzten und Physiotherapeuten ermutigt, sie erzählen lustige Geschichten, die mich zum Lachen bringen und den Schmerz der Krankheit vergessen lassen. Wenn die Physiotherapeutin Tho bei ihren Übungen bemerkt hat, dass ich Schmerzen habe, tätschelte sie mich und sagte: „Versuch es einfach noch ein bisschen!“ Auch Frau Thanh, die Apothekerin, ermutigt mich immer: „Versuch dein Bestes!“



Wann immer du Zeit hast, mache selbst fleißig Übungen, wenn du dein Ziel erreichen willst, musst du dich zuerst selbst überwinden.“ Und wenn Mr. Quang, der Arzt, eine lustige Bemerkung macht, muss ich lachen und spüre weniger Schmerzen.

Ich freue mich jedes Mal, wenn ich zur Therapie gehe und medizinisch betreut werde, denn ich kann dann die aufrichtigen Gefühle spüren, die die Menschen dort für mich haben.

Haben Sie eine besondere Erinnerung an Ihre Zeit im Dorf?

Nein, eine spezielle Erinnerung nicht - denn das Dorf ist mein zweites Zuhause, wo ich mich immer wohl fühle; alles hier ist mir sehr lieb. Wenn ich einmal nicht hier bin, möchte ich einfach nur schnell wieder hierher zurück. Es gab eine Zeit, in der ich ein Jahr lang außerhalb des Dorfs zur Schule ging. Damals vermisste ich alles im Dorf, und wenn ich an den Wochenenden wieder hier war, fühlte sich mein Herz leichter an, und ich war sehr glücklich.

Was wünschen Sie Ihren Freunden für die Zukunft?

Ich hoffe, dass es mir und allen meinen Freunden im Dorf der Freundschaft gesundheitlich gut geht und dass wir hier in einer guten Art zusammen lernen und zusammen leben. Ich wünsche meinen Freunden, dass sie hier Dinge lernen, die ihnen bei ihrer Rückkehr nach Hause dabei helfen, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, ihre Familien zu unterstützen und ihnen und der Gesellschaft keine Last mehr zu sein. Ich hoffe, dass viele von ihnen eine Unterstützung aus dem Integrationsfonds bekommen, damit sie eine Arbeit aufnehmen können.

Deutsch-Französisches Treffen

Erstmals seit 2019 gab es in diesem Sommer für Mitglieder des deutschen Vorstands wieder eine ‚echte‘ Begegnung mit Vertreter*innen des französischen Komitees. Am 17. August trafen sich Alain Bonnet, Claude Desmazure und Jean Menant mit Birgit Breidenbach, Brigitte Müller, Rosemarie Höhn-Mizo, Rainer Hub und Karl Wacker dazu in Karlsruhe.



Neben der Vertiefung der französisch-deutschen Freundschaft stand dabei der Austausch und die gegenseitige Information über die jeweiligen Aktivitäten im Mittelpunkt. So finden bei unseren französischen Partner*innen Initiativen wie der Verkauf von vietnamesischem Kunsthandwerk, Infostände und Benefizaktionen meist in Villejuif (nahe Paris) statt. Breiten Raum nimmt daneben die Unterstützung von Tran To Nga und ihre Klage gegen die Chemiekonzerne ein, die Agent Orange produziert hatten.

Pandemiebedingt gab es in beiden Ländern in den letzten Jahren weniger Veranstaltungen. Auch die Suche nach jüngeren Menschen, die sich für das Dorf der Freundschaft engagieren möchten, beschäftigt beide Seiten gleichermaßen.

Am Ende des Termins betonten alle Beteiligten, wie wichtig persönliche Treffen für den gegenseitigen Austausch und eine gelingende Kooperation sind.

Text: Brigitte Müller

Hubert Schwarz Radtour durch Vietnam

Zum dritten Mal besuchte Hubert Schwarz, Extremsportler und Motivationstrainer, gemeinsam mit einer Reisegruppe das „Dorf der Freundschaft“ in Hanoi und überreichte eine Spende in Höhe von 2.500 Euro.

Die Reisegruppe wurde anlässlich des Vietnamesischen Tags der Lehrer*Innen mit Tanzaufführungen von den Kindern herzlich empfangen. Einen Einblick in die Arbeit hat die Gruppe anschließend bei der Führung durch das Dorf mit seinen Werkstätten erhalten.



Wir feiern Jubiläum! Herzliche Einladung!

Unser 30-jähriges Vereinsjubiläum möchten wir gerne mit Ihnen und Euch feiern! Gemeinsam werden wir auf eine kleine Zeitreise gehen, uns austauschen und ein paar Köstlichkeiten aus der vietnamesischen Küche genießen.

Die Feier findet im Anschluss an die Mitgliederversammlung statt. Beides werden wir „hybrid“ durchführen, sodass man persönlich vor Ort oder digital teilnehmen kann. Bitte melden Sie sich für vorher an (auch für die digitale Teilnahme), damit wir besser planen können. Wir freuen uns auf diesen sicherlich schönen Tag!

6.5.2023

14.00 Uhr Mitgliederversammlung
16.00 Uhr Jubiläumsfeier

Gemeindezentrum Franziskushaus
Hirtenwiesen 158
74343 Großsachsenheim

Kontakt

Rosemarie Höhn-Mizo
Pfarrstr. 3
74357 Bönningheim-Hofen
Tel. & Fax: 07143 / 24891

E-Mail

info@dorfderfreundschaft.de

Internet

www.dorfderfreundschaft.de

Spendenkonto

Dorf der Freundschaft e.V.
Konto-Nr. 589 370 05
BLZ 604 914 30
VR-Bank Stromberg-Neckar eG
BIC GENODES1VBB
IBAN DE28 6049 1430 0058 9370 05

